

## **Das Oratorium „Paulus“ von Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847)**

*Eine Einführung in das Werk von Katharina Henke*

### ZUR URAUFFÜHRUNG:

Das Oratorium wird 1836 in der Tonhalle in Düsseldorf uraufgeführt. Mendelssohn ist damals 27 Jahre alt. Beteiligt sind 127 Musiker und 350 Sängerinnen und Sänger – dabei seine Schwester Fanny.

### ZU FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

Felix ist ein Nachkomme von Moses Mendelssohn, einem berühmten Philosophen der Aufklärung.

Als Felix sieben Jahre alt ist, wird er mit seinen drei Geschwistern evangelisch getauft, der Familienname durch Bartholdy ergänzt.

Felix Mendelssohn Bartholdy gilt als der Bewahrer und Erneuerer der Kirchenmusik. Johann Sebastian Bach und seine Musik, die zu Mendelssohn Zeiten vergessen sind, bringt er zurück, indem er als 20-Jähriger (!) die Matthäuspassion wieder aufführt.

In seinen Kompositionen ist die Anlehnung an barocke Vorbilder – z.B. Bach und Georg Friedrich Händel – hörbar.

### ZUR GESTALTUNG:

Der Chor übernimmt im Oratorium ganz unterschiedliche Aufgaben. Oft ist er die Stimme des Volkes, etwa als empörte Menge im ersten Teil (5/6/8).

Daneben gibt es Stücke, in denen der Chor das Geschehen aus heutiger Sicht der Gläubigen betrachtet und kommentiert.

Dabei nimmt die Musik die ganz unterschiedlichen Stimmungen auf. Was für ein Gegensatz zwischen Stück 8 und Stück 11! Es kann nicht alles gleich klingen... Der Chor muss die verschiedenen Stimmungen, die musikalischen Ideen umsetzen – es gilt, wach und präsent zu sein.

Die Choräle sind Trost- und Glaubenslieder der Gemeinde. Sie kommentieren – wie im Gottesdienst – die biblischen Lesungen. Sie sollen den Glauben des Einzelnen stärken. Im Oratorium gibt es fünf Choräle – jeder ist musikalisch anders gestaltet.

In den Rahmenstücken wird jeder Hauptteil von großen Chören eröffnet und abgeschlossen. Prachtvoll und breit schwelgend loben sie Gott für seine Taten. Es sind sehr energiegeladene Stücke. Die Nummer 22 zitiert einen Text aus dem Römerbrief des Apostels Paulus.

Ein Zitat aus dem Römerbrief befindet sich auch an der Wand im Probensaal der Kreuzkantorei.

Das Oratorium hat zwei Teile, insgesamt 45 Nummern. Der Chor hat eine aktive Rolle: 23 Nummern – mehr als die Hälfte – gestaltet der Chor allein oder mit den Solisten.

ZUM INHALT: (Alle Texte sind der Bibel entnommen)

#### ***Teil I – Erfahrungen der ersten kleinen christlichen Gemeinde:***

Es sind unruhige Zeiten, die Römer herrschen rund ums Mittelmeer.

Nach Ostern und der Auferstehung bzw. nach der Himmelfahrt sind die Jünger auf sich gestellt, aber nicht verlassen. Pfingsten erfasst sie der Heilige Geist.

Sie kommen zusammen, halten zusammen – und sie fallen auf, weil sie so fürsorglich miteinander sind – miteinander das Brot brechen, beten und Ihren Besitz teilen. („Urkommunismus“).

### *Verhaftung und Steinigung des Stephanus (5-11)*

Erfüllt vom Heiligen Geist treten die Jünger öffentlich und unerschrocken auf:

Petrus bekennt sich zu Jesus, dem Gekreuzigten, den Gott nicht im Tod lässt.

Bald kommen mehr und mehr Menschen dazu, die sozialen Aufgaben wachsen.

Arme, Witwen und Waise gilt es zu versorgen.

Es werden Diakone zur Armenfürsorge gewählt. Einer von ihnen ist Stephanus.

Sein Verhalten, seine Predigten wecken Empörung (5 und 8).

Bei seiner Steinigung sieht Stephanus den Himmel offen stehen in warmherzig, liebevoll, zart und innig wird Gottes Liebe in der Musik gespiegelt(11). „Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben“.

### *Bekehrung/ Berufung des Paulus und seine Taufe (12-22)*

Paulus (auch Saulus genannt) ist Jude, ein frommer, gebildeter Schriftgelehrter, ein Pharisäer, der es mit den Gesetzen des Moses, den Geboten der Thora sehr genau nimmt.

Für ihn sind Christen Gotteslästerer, die man verfolgen und verhaften muss.

Um dies zu tun, begibt Paulus sich nach Damaskus. Auf dem Weg stellt sich der

Auferstandene selbst in den Weg (14). „Saul, was verfolgst Du mich?“ (Frauenchor).

Paulus stürzt zu Boden. Orientierungslos wird er von seinen Gefährten nach Damaskus gebracht, wo er eine tiefe Wandlung durchmacht: Blind und hilflos hockt er drei Tage in der Finsternis. (Drei Tage – es ist ein innerer Weg von Karfreitag nach Ostern. Drei Tage dauert es, bis das Erlebte bedacht/ bereut/ verstanden wird. Bis Veränderung, neues Leben, Auferstehen möglich wird.)

Der Herr wird die Tränen abwischen (20). Es sind Trostworte aus dem letzten Buch der Bibel aus der Zeit der Christenverfolgungen.

Dann kommt ein Mann zu Paulus. Es ist Hananias, ein Christ, der auf der Liste bei Paulus stand. Er soll Paulus, den Feind (!), im Namen des Herrn segnen. Das fällt Hananias schwer, und doch segnet er Paulus – der nun um die Taufe bittet. Er will Zeuge sein für Jesus Christus.

### ***Teil II: Paulus und seine Erfahrungen als Missionar und Apostel.***

Juden lebten damals zerstreut rund ums Mittelmeer. Es gab überall jüdische Gemeinden. (Jesus sagte: Geht hin in alle Welt) In der Jerusalemer Urgemeinde wird überlegt: „Wohin sollen wir gehen? Nur zu unseren Leuten, den Juden, oder auch zu den anderen/ zu den Heiden?“

Paulus ist bei seinen Missionsreisen nicht allein unterwegs, er wird begleitet von Barnabas.

„Wie lieblich sind die Boten“ (26). Mit dem Schiff reisen sie nach Zypern – frei und

öffentlich treten sie auf, das Volk strömt zusammen. Wo sie auch hingehen, gehen sie zur

jüdischen Gemeinde/ in die Synagoge und predigen den auferstandenen Christus. Jesus

Christus ist der lang ersehnte, von den Propheten angekündigte Messias. Ihr Auftreten führt zu Konflikten mit der jüdischen Gemeinde vor Ort. Ihr Erfolg weckt Neid und Ängste.

Jetzt heißt es wieder: „Weg, weg mit ihm“ (28) – diesmal trifft es Paulus und seinen Begleiter.

Die Ablehnung durch die Mehrheit der jüdischen Gemeinden gibt Paulus zu denken. Er

beschließt, von nun an unter den Heiden – bis ans Ende der Welt – zu missionieren. Das wird

immer wieder zu Diskussionen führen: Müssen die Heiden, die sich zum Christus bekehren,

sich auch noch an die Gesetze des Moses halten (sollten die Heidenchristen sich zunächst, wie die Juden, beschneiden lassen?) Kann man denn selig werden – ohne Gesetze?

In seinen Briefen hat Paulus viel darüber nachgedacht: Was gilt für wen?

Paulus ist überzeugt, wir dürfen den Menschen kein Joch auflegen, wir müssen sie stärken. Er stellt heraus, dass es allein der Glaube an Jesus ist, der zählt. Es kommt allein auf die Gnade Gottes an – und nicht auf unsere Werke.

Dieser grundlegende Gedanke des Paulus hat – Jahrhunderte später – den Mönch Martin Luther tief berührt und zur Reformation geführt.

Paulus hält allerdings daran fest, dass die Juden das auserwählte Volk Gottes sind und die Heiden – also auch wir – mit hineingenommen sind und nie vergessen dürfen, dass wir mit hineingenommen sind – mehr nicht.

Berichtet wird im Oratorium von der Heilung eines Gelähmten. Paulus wird bald von der Volksmenge verehrt: „Die Götter sind die Menschen gleich geworden und sind zu uns herniedergekommen“ (33). Paulus und Barnabas werden mit Jupiter und Merkur verglichen! „Seid uns gnädig, hohe Götter.“ (35) Die beiden Apostel sind entsetzt: Wir sind Menschen! Unser Gott ist im Himmel (36) – er schafft alles, was er will.

Doch Juden wie Heiden reagieren empört: „Hier ist des Herren Tempel...steinigt ihn!“ (38)

Manches, was wir von Paulus wissen, wird im Oratorium nicht erzählt:

Dass er mehrfach ins Gefängnis gerät, dass er jahrelang rund ums östliche Mittelmeer unterwegs ist, überall Gemeinden gründet, dass er auf seinen Reisen selber für seinen Lebensunterhalt arbeitet und dass er mit den Gemeinden, die er gründet in einem regen Briefverkehr steht. In seinen Briefen begleitet er die Gemeinden, geht auf Ihre Fragen ein und durchdenkt grundlegende Fragen des Lebens – vom Glauben her.

Zu den Konfliktpunkten gehört auch, dass andere Wanderprediger alles Mögliche verheißen und behaupten. Die Stimmung in den römischen Provinzen ist aufgeheizt.

In Jerusalem tagt ein Apostelkonzil, auf dem man endgültig beraten will, wem die Botschaft von Jesus, dem Auferstandenen gilt. Paulus und Barnabas berichten, wie wunderbar Gott wirkt unter den Heiden: Es liegt nicht an ihnen – nicht an Paulus und Barnabas: Es ist Gott, der all dieses wirkt.

Am Ende kehrt Paulus zurück nach Jerusalem. Eine herzerreißende Trennung steht bevor. Paulus hat Geld gesammelt für die Notleidenden in Jerusalem. Er verabschiedet sich von der Gemeinde in Ephesus: „Ihr werdet mich nicht mehr sehen – Trübsal und Bande erwarten mich.“

„Das widerfahre dir nur nicht!“ (42)

Das Schiff fährt davon. Paulus wird die Krone des Lebens verheißen – sein Ende wird angedeutet.

Die Apostelgeschichte berichtet, dass Paulus zunächst verhaftet, später nach Rom überstellt wird. Dort ist er wohl als Märtyrer gestorben.